

# Die Städtewappen der Schweiz

Autor(en): **Ganz, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1897)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571780>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Die Städtewappen der Schweiz.

Von **Paul Ganz**, Zürich. Mit Wappenbildern von **H. Mürger**, Bern.

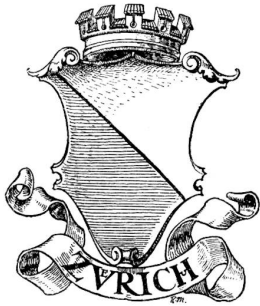
## I. Kanton Zürich.

Wenn bei festlichen Anlässen die Städte im lustigen Fahnen- schmucke prangen, wenn Triumphbogen und Häuserfassaden mit Schilden aller Art geziert sind, so denken wohl die wenig- sten Beschauer daran, daß sie in diesen farbenprächtigen Deko- rationen geschichtliche Dokumente vor Augen haben, welche gleich Chroniken von den Geschicken ihrer Städte erzählen können.

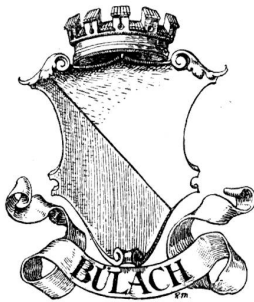
Den Städten sind die Wappen zum Teil verliehen worden in Anlehnung an das Geschlechtswappen des sie regierenden Hauses, oder sie haben dieselben selbst gewählt, indem sie das Fahnenbild oder den Stadtheiligen und Schutzpatron ihrer Kirchen, ein hervorragendes Monument oder ein auf den Namen des Ortes Bezug habendes Bild in den Schild setzten. Die Legenden und Sagen, mit welchen die Jahrhunderte manches von diesen Schildbildern umgeben haben, können der kritischen Forschung nicht Stand halten, aber sie tragen doch dazu bei, das Interesse an diesen alten Bildern zu heben.

Es soll daher der Versuch gemacht werden, der heraldischen Beschreibung der Städtewappen in möglichster Kürze von Ge- schichtlichem und Legendärem das beizufügen, was mit dem Wappen in direkter Beziehung steht.

**Kanton Zürich.** Durch Beschluß der Tagtazung wurde dem ersten Kanton der neuen Eidgenossenschaft das Wappen der alten Stadt und Repu- blik Zürich zuertheilt. 1815.



**Stadt Zürich,** schrägrechts geteilt von weiß und blau. Das Stadtfähnlein, nach welchem das Wappen gemacht ist, soll uralt und von König Rudolf dem Habsburger, mit einem langen, blutroten Schwengel über dem weiß-blauen Fahnenruche versehen worden sein, zum Zeichen des Blutbannes, des Rechtes über Leben und Tod zu richten. Der Zürcherbild erscheint zum ersten Mal 1391 auf dem Siegel des kaiserlichen Gerichtes in der Stadt. Das Stadt- und Staatsiegel zeigt bis auf den heutigen Tag die drei ihre abgeschlagenen Köpfe tragenden Stadtheiligen, die Geschwister Felix und Regula und deren Diener, Cyriacianus. Poetisch angehauchte Chroniken wollen in dem blau und weißen Schilde den blauen Zürichsee und die ihn in der Ferne umfränzenden Schneegebirge versinnbildlicht sehen. Als Schildhalter figurieren zwei gelbe Löwen (Zürich- leu), von denen der eine das Richtschwert, der andere das Banner oder einen Palmzweig trägt.



**Winterthur,** im weißen Schilde ein schrägrechter roter Balken, begleitet von zwei schreitenden roten Löwen. Es ist dies das Wappen der alten Grafen von Winterthur, einer Linie des Hauses Kyburg, welche die Stadt besessen haben. Zuerst hatte das Stadtwappen nur einen Löwen, der zweite soll den Bürgern von König Rudolf von Habsburg als Ehren- zeichen verliehen worden sein, weil sich dieselben im Kriege gegen Ottokar von Böhmen ausgezeichnet hatten.

**Bülach,** schräg rechts geteilt von weiß und rot. Die Herren von Bülach, Dienstknechte der mächtigen Freiherrn von Tengen, sollen dieses Wappen geführt haben. Wahrscheinlich ist, daß das Städtchen, das seit 1407 unter Zürichs Herrschaft stand, das Wappen in Anlehnung an das Bild der souveränen Stadt gewählt hat. Im Siegel führt Bülach den Krost, das Attribut des hl. Laurentius, seines Kirchenpatrons, der nach der Legende geröstet worden ist.



**Eglisau,** im gelben Schilde steht auf grünem Dreieck ein schwarzer Hirsch. Diesem Bilde liegt das Wappen der Frei- herrn von Eglisau zu Grunde, welche in rot einen gelben Hirschen führten.

**Egg,** in rot ein weißer Querbalken, begleitet von drei schwarzen, mit weißem Halsband und Ring versehenen Wären- köpfen, zwei im oberen und einer im unteren Felde. Dieses Schildbild der alten Herren von Egg soll dem Städtchen von Abt Konrad von St. Gallen verliehen worden sein.



**Greifensee** führt ein redendes Wappen, nämlich im gelben Felde einen roten Greiffen (Fabeltier, halb Leu, halb Adler). Es ist erst unter Zürichs Regierung entstanden, wel- ches Stadt und Herrschaft im Jahre 1402 von den Grafen von Loggenburg kaufte.

**Grüningen** hat wiederum, wenigstens zum Teil, ein redendes Schildbild: im grünen Felde einen weißen Löwen. Das Wappen wird schon den Herren von Grüningen, einem edeln Geschlechte des Städtchens, beigelegt.

(Schluß folgt).